

Universität zu Alcalá. Sein College war hier der berühmte thomistische Theologe Johannes a S. Thoma (s. d. Art.). Professuren an den Universitäten zu Salamanca und Coimbra, die ihm von Philipp IV. angeboten wurden, lehnte Tapia ab. Am 24. August 1640 wurde er durch den Papst trotz seines Widerstrebens gezwungen, sich zum Bischof von Segovia weihen zu lassen; nach vier Jahren indessen (im April 1644) vertauschte er diesen Bischofsstuhl mit dem von Sigüenza. Aber auch hier sollte er sein Leben nicht beschließen. Am 7. März 1651 wurde er zum Erzbischof von Sevilla ernannt, wirkte als solcher noch sechs Jahre und starb am 25. August 1657 im Alter von 75 Jahren. Nachgerühmt werden ihm besonders große Liebe zur Armut, unerschöpfliche Mildbthätigkeit und strenger Eifer für die Beobachtung der Kirchengesetze. An größtenteils hinterließ er bloß die *Catena moralis doctrinae*, von welcher indeß auch nur die beiden ersten Bände 1654 und 1657 zu Sevilla im Drucke erschienen. (Vgl. Quästf.-Echard, *Scriptt.* O. Pr. II, 587; Tournon, *Hist. des hommes illustr. etc.* V, Par. 1748, 398—420; Hurter, *Nomencl. lit.* I, 2. ed., 498.) [v. Zoe O. Pr.]

Tapper, Ruard, berühmter Theologe des 16. Jahrhunderts, wurde 1488 zu Enshuizen in Nordholland geboren. Er studirte Philosophie und Theologie zu Löwen, wo er auch den 14. August 1519 mit Jacob Latomus (s. d. Art.) die Doctorwürde erwarb. Von 1520 an lehrte er 39 Jahre lang an der Böhmer Universität Theologie, leitete das Colleg zum heiligen Geist, wurde Canonicus an der Kathedrale zu Lüttich, Decan der Kirche zum hl. Petrus, an der er 24 Jahre segensreich zum Heile der Seelen wirkte, und bekleidete auch nachher die Ranzlerwürde der Universität. Kaiser Karl V. schätzte ihn seiner Tugend und seines lautmäandels wegen sehr hoch, bediente sich seines Rathes und übertrug ihm nebst Franciscus van der Hulst und Franciscus Somnius (s. d. Art.) die Inquisition gegen die auch in Belgien Eingang findenden Glaubensneuerungen. Tapper waltete seines Amtes mit Eifer und Entschiedenheit nicht ohne Erfolg, aber eben deswegen gilt er denen, welchen jeder Ernst in Sachen Gottes zuwider ist und feige Nachgiebigkeit als wahre Klugheit erscheint, für „grausam“. Er war auch einer der Ersten, der mit Job. Naveseyn (s. d. Art.) die gefährliche Richtung und die Irthümer der Lehre Bajus' (s. d. Art.) erkannte und sich ihm widersetzte. Von der Königin Maria, Statthalterin von Belgien, wurde Tapper zum Concil nach Trient geschickt (1551); dort glänzte er durch sein Wissen, von dem auch seine Werke Kunde geben. Er starb nach einem verdienstvollen Leben am 2. März 1559; zu Erben setzte er die Armen ein. Tapper ist der Verfasser der *Explicationes in articulos circa ecclesiastica dogmata hoc seculo controversa a facultate theologica academiae Lovaniensis*

Caroli V imp. jussu collectos, Lovan. 1558, 2 voll. Seine Reden sammelte Balth. Emdanus (s. d. Art. Emda) und gab sie zu Köln 1577 heraus. Alle seine Werke erschienen gesammelt zu Köln 1582. (Vgl. Foppens, *Bibl. belg.* II, Brux. 1739, 1084.) [Hurter S. J.]

Tarasoffi, Helena (mit ihrem Klosternamen Archangela), ascetische Schriftstellerin, war 1603 zu Venedig geboren und war von ihrem Vater schon im ersten Jahre gezwungen worden, den Schleier zu nehmen. Als Nonne zu St. Anna in Venedig fühlte sie sich Anfangs höchst unglücklich, aber sie suchte und fand bald ihren Trost in gelehrten Studien. Sie schrieb mehrere Bücher, in denen sie noch immer große Unzufriedenheit mit ihrem Stande zu erkennen gab. Später aber, um das Jahr 1633, gewann sie durch den Einfluß des Cardinals Friedrich Cornaro, Patriarchen von Venedig, mehr und mehr den ihr verhassten Lebensstand lieb und schrieb von da an für denselben mehrere Bücher, die in weiteren Kreisen Anerkennung gefunden haben; dahin gehören: *La luce monacale*; *Via per andare al cielo*; *Paradiso monacale* (dem genannten Cardinal gewidmet); *Purgatorio delle mal maritate*; *Contemplazioni dell' anima amante*. Eine reiche innere Lebenserfahrung zeichnet ihre Schriften aus. (Vgl. Cesare Cantù, *Parini e la Lombardia*, Milano 1854, 119.) [Jos. Card. Hergerndörfer.]

Tarantasia, Petrus von, s. Innocenz V. und Petrus v. Tarantasia.

Tarasus s. Nicäa IX, 238 ff. und Theodor Studites.

Tarent, Stadt und Erzbisthum in Unteritalien. Die alte italische Gründung Taras (Τάρας), in welcher sich 707 v. Chr. eine spartanische Colonie niederließ, war durch ihre geschützte Lage und ihren vorzüglichen Hafen die reichste und blühendste unter den Griechenstädten Unteritaliens und zugleich das Organ, durch welches Italien mit dem Orient in Verbindung trat. Im J. 272 v. Chr. mußte sich die Stadt, die durch die Leppigkeit ihrer Bewohner verurtheilt war, den Römern unterwerfen, welche sie *Tarantum* nannten und mit römischen Bürgern besiedelten (vgl. Döhle, *Gesch. Tarents bis auf seine Unterwerfung unter Rom*, Straßburg 1877). Im Mittelalter stand Tarent lange Zeit unter den griechischen Kaisern, denen es die Saracenen im 9. Jahrhundert entriß. Doch wurde es von den Byzantinern zurückerobert, kam aber 1063 unter die Herrschaft der Normannen. Epihus theilte die Stadt die Schicksale des Königreichs Neapel, mit dem sie seit 1861 dem Königreich Italien einverleibt ist. Das heutige Tarent, welches der gleichnamige Meerbusen in zwei Canälen umgibt (Mars piccolo und Mars grande genannt), ist ein Kreisshauptort in der Provinz Lecce; es zählt über 30 000 Einwohner (davon mehr als 100 000), deren Mundart noch manche griechische Wörter aufweist; auch im Dialekt